Infoabend Spargelanbau auf dem Gillhof in Märstetten TG

Am Abend des 20. April 2017 fanden sich rund 85 Spargelproduzenten aus der ganzen Deutschschweiz auf dem Betrieb von Stefan und Regula Madörin in Märstetten TG zum diesjährigen Interkantonalen Informationsabend Spargelanbau ein. Nach der ersten von zwei aufeinanderfolgenden starken Frostnächten gab auch der Umgang mit dieser Wettersituation im Spargelanbau zu reden.

Der Abend startete mit einer Besichtigung des Hofladens des Betriebs, in dem ein Vollsortiment an Gemüse, natürlich einschliesslich der eigenen Spargeln angeboten wird. Der Betreib Madörin hatte vor rund 10 Jahren mit der Spargelproduktion angefangen. Die ersten Kulturen wurden bereits wieder neu angelegt auf der gleichen Fläche, bisher ohne nennenswerte Nachbauschwierigkeiten. Das A und O sei beim Nachbau die vollständige Entfernung der alten Rhizome. Der Rest des Abends wurde durch Vorträge verschiedener Referenten bestritten.

Im Zeichen des Frosts

Der Flurgang an diesem Donnerstag war insofern speziell gewählt, als er zwischen zwei Nächten mit sehr starkem Frost zu liegen kam, bei denen ungeschützte Grünspargelkulturen in der Schweiz Schäden erleiden mussten und die Ernte in diesen Kulturen für einige Tage zum Erliegen kam. Demensprechend ging Dr. Aldenhoff in seinen Ausführungen auch auf die Thematik des Frostschutzes ein. Entscheidend für das Auftreten der Schäden sei nebst der absoluten Minimumtemperatur über dem Boden auch der Ernährungszustand der Pflanzen. So seien in Deutschland die Schäden in Regionen mit vorgängigem Niederschlag, wobei auch noch einmal Nährstoffe mobilisiert werden konnten, deutlich geringer ausgefallen, als in vorgängig trocken gebliebenen Gebieten. Zudem habe er nebeneinander liegende Stangen beobachtet welche komplett unterschiedlich von Frost betroffen waren, was den Schluss nahelegt, dass die Vitalität der Pflanze entscheidenden Einfluss auf die Frostverträglichkeit der Stangen hat. Grünspargelkulturen mit Mulchfolienabdeckung sind zudem frostempfindlicher, da die flach auf dem Boden aufliegende Folie wie eine Barriere für die Nach-

lieferung der Bodenwäre an die Stangen wirke. Angesprochen auf die Wirksamkeit der Frostberegnung bei Grünspargel, konnte Dr. Aldenhoff keinen Erfahrungsbericht abgeben. Sogleich ging ein Gemurmel durch den Raum, und es wurden Bilder von beregneten Grünspargeln ausgetauscht. Aufgrund des eher überraschenden Spätfrosts vom letzten Jahr, bei dem bereits etlichen Schäden entstanden, dürften heuer, wo der Frost im Vorfeld breit angekündigt wurde, in der Schweiz einige Betriebe eine Frostberegnung bei Grünspargel durchgeführt haben. Über Erfahrungsberichte bezüglich Wassermengen etc. wird man sich bei Spargelproduzenten in nächster Zeit wohl des Öfteren unterhalten.

Trend zu Minitunnels

Beim Thema Frost erwähnte der Referent zugleich ein Thema, das sich auch sonst durch den Vortrag zog; den Minitunnel. In Deutschland zeige der Trend im Grünspargelanbau ganz klar in Richtung Tunnels und weg vom «Freiland», wie die unbedeckte Grünspargelkulturen konstant betitelt wurden. Eine rentable Produktion von Grünspargel sei in naher Zukunft ohne Tunnel aus seiner Sicht nicht mehr möglich. Nebst dem Frostschutz würden die Tunnels auch erhebliche Vorteile in Bezug auf die Anfälligkeit durch *Stemphylium* oder *Phytophthora* bieten. Zudem seien auch am Kopf gebogene Stangen durch kalten Wind sowie Kopffäule durch nasse Köpfe kein Thema mehr im Minitunnel (siehe Bild oben). Als weiteren Vorteil wurde der frühere Austrieb und der gleichmässigere Ernteverlauf genannt. Bei Minitunnels ist jedoch immer auch eine Temperatursteuerung von Vorteil, um die nachteiligen Folgen von zu warmen Temperaturen (z.B. schlechte Grünausfärbung der Stangen) zu vermeiden und den Tunnel rechtzeitig wegzunehmen.

Sauerstoff ein verkanntes Nährelement

Als ausdauernde Rhizomkultur spielen bodenbürtige Krankheiten beim Spargelanbau eine entscheidende Rolle. Bei *Fusarium* oder *Phythophthora* spielen dabei die Bodenverhältnisse die entscheidende Rolle. Stark negativ auf den Befall wirken sich Bodenverdichtungen mit staunassen Phasen und Sauerstoffmangel im Wurzelraum aus. Nicht zu unterschätzen als Ursache sind hierbei auch die Trittbelastungen während der Erntephase. Entscheidend ist weiter die Standortwahl, aber auch mit Zwischenbegrünungen oder Grubbern kann der wertvolle Sauerstoff in den Wurzelraum gelangen, wie Beat Schindler von Syngenta im Anschluss herausstrich.

Neben den Referenten sorgten auch die intensiven Gespräche zum Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern für einen gelungenen Anlass. Die Organisatoren freuen sich auf die Veranstaltung im nächsten Jahr.